

Christoph Rehm

Das Wehrgeschichtliche Museum Rastatt

Etwaigen Befürchtungen, die sich aus dem Namen des Museums ergeben könnten, soll eingangs vorgebaut werden. Das Wehrgeschichtliche Museum fühlt sich einer modernen Militärgeschichte mit all ihren Facetten und Fragestellungen verbunden. Zahlreiche Anknüpfungspunkte bieten dabei die Geschichte der Stadt und ihre Lage im Brennpunkt deutsch-französischer Konflikte.

Rastatt gewann seine Bedeutung mit dem Bau eines Residenzschlosses durch den kaiserlichen Generalleutnant und Reichsgeneralfeldmarschall, Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden (1655-1707). Mit der Geschichte dieser ersten Barockresidenz im Südwesten verbinden sich drei Ereignisse von nationalem und internationalem Rang. 1714 schlossen Prinz Eugen von Savoyen und Marschall Villars in ihr den Frieden, der den Spanischen Erbfolgekrieg für den Kaiser und Frankreich beendete. 1797 bis 1799 fand ein Friedenskongress statt, auf dem über die Entschädigung der Reichsstände für das an die französische Republik gefallene linksrheinische Reichsgebiet verhandelt wurde. Und 1849 begann mit der Meuterei der badischen Truppenteile auf dem Schlosshof das Ende der Revolution von 1848/49.

Zugleich beherbergte Rastatt seit Ende des 18. Jahrhunderts eine Garnison, die im 19. Jahrhundert stark anwuchs und während der Zeit der Bundesfestung badische, österreichische und preußische Truppenteile umfasste.

Der lange Weg zum Museum in seiner heutigen Form begann 1933, als das Badische Landesmuseum Karlsruhe den Auftrag bekam, die Geschichte des badischen Militärwesens darzustellen. Zu diesem Zweck gewann es den von den Nationalsozialisten aus seinem Amt entfernten Chef der Landespolizei Oberst a.D. Erich Blankenhorn, der das Museum bis zu seinem Tode 1963 ehrenamtlich leiten sollte. Nach der Schließung 1939 wurde das Museum in Folge der Fliegerangriffe auf Karlsruhe 1942 in mehrere Bergungsorte evakuiert, so dass die kriegsbedingten Verluste unter 20% blieben.

Bereits 1946 wurden mit Hilfe des badischen Kultusministeriums und der französischen Militäradministration Teile des Museums in Baden-Baden eingerichtet und 1949 eröffnet. In den gleichen Jahren organisierte die französische Kulturverwaltung zwei Ausstellungen mit Exponaten des Musée de l' Armée und des Louvre, an denen Blankenhorn mit seinem Museum großen Anteil hatte. Zu beiden Expositionen erschienen zweisprachige Kataloge – ein Novum, das auch heute noch nicht selbstverständlich ist. Das Museum setzte diese Tradition mit dem Druck französischer Führungsblätter bis heute fort.

Die beengten Verhältnisse in Baden-Baden zwangen 1956 zum Umzug in das Schloss Rastatt und den 78-jährigen Leiter zum dritten Museumsaufbau. Nach dem Tode des Obersten wurde nach längeren Verhandlungen zwischen Land und Bund das Museum in die Obhut des BMVg übergeben. Als Teileinheit des MGFA war das nun WGM genannte Haus Leitmuseum der Bundeswehr.

Die Wiedervereinigung bedeutete auch für das Museum einen tiefen Einschnitt. Der Bund zog sich aus der Leitung des Hauses zurück; neues Leitmuseum wurde das MHM Dresden. Seit 1996 ist das WGM in eine GmbH überführt, deren Gesellschafter die Stadt Rastatt, das Land Baden-Württemberg und die Vereinigung der Freunde des Museums sind, wobei der Bund korporatives Mitglied der Vereinigung wurde.

Im Mittelpunkt der 1999 eröffneten Dauerausstellung steht das Verhältnis von Staat, Gesellschaft und bewaffneter Macht. Die Neuinszenierungen für den Zeitraum 1800-1918 sind keine Nachinszenierungen bestimmter Ereignisse im Stil überdimensionierter Zinnfigurendioramen. Vielmehr soll der Besucher über die einzelnen Exponate, die jeweils paradigmatisch für bestimmte Themenkomplexe ausgewählt wurden, den Einstieg zur kritischen Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen und Strukturen finden. Dabei werden die einzelnen Objekte – dreidimensionale Exponate, bildliche Darstellungen und Dokumente – als Quellen hinsichtlich ihrer historischen Bedeutung, Hintergründe und Zusammenhänge befragt. So greifen die Dokumentationstexte die gesamte Palette von Fragestellungen auf, denen sich die moderne Militärgeschichte in den letzten Jahren geöffnet hat.

Exemplarisch seien dafür drei Beispiele genannt. An einem Ölgemälde mit dem Porträt Scharnhorsts wird die Allgemeine Wehrpflicht und ihre Einbettung in die preußischen Reformen thematisiert. Gegenüber gestellt werden die Konstriktion und die Reformen in den Rheinbundstaaten mit ihrer andersgearteten Ausgangslage und Zielrichtung. Ihr Aufhänger ist der Kapitulationsschein eines badischen Soldaten. Die Vielzahl überlieferter Reservistica (Krüge, Pfeifen, Bilder usw.) dient als Einstieg in die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Stellenwert des Militärs in der wilhelminischen Gesellschaft. Ein Raum ist vollständig der Lebenswelt und dem alltäglichen Dienst des einfachen Soldaten im 19. Jahrhundert gewidmet. Hier werden unter anderem neben der Belastung von Soldaten und Bürgern durch die Unterbringung im Bürgerquartier auch Krankheiten in Folge von Hygieneproblemen oder falscher Nahrungsmittelzubereitung angesprochen.

Bei alledem dürfen die Texte die Größe von 1.200 Anschlägen nicht überschreiten, da sie andernfalls vom Besucher als abschreckend empfunden und somit nicht gelesen werden.

Nach diesen Kriterien wurde im letzten Jahr bzw. wird sukzessive auch der bislang mehr heereskundlich ausgerichtete ältere Teil, der den Zeitraum 1500 bis 1800 umfasst, nachgerüstet.

Angesichts der Komplexität und der Vielzahl von Fragestellungen wurden bei der Aufarbeitung des I. Weltkrieges mit dem Einsatz von Multimedia neue Wege beschritten, was der veränderten Seh- und Lesegewohnheit einer jüngeren Generation entgegenkommt. Dabei wird der PC als didaktisches Hilfsmittel bei der Problemvermittlung in Zukunft noch verstärkter eingesetzt. In einem speziell eingerichteten Computerraum soll die Möglichkeit bestehen, sich intensiver mit dem Weltkrieg auseinander zusetzen. Dazu hat das Museum eine CD-Rom von etwa einer Stunde Spieldauer entwickelt.

Neben diesem allgemeinen historischen Durchgang eröffnet das WGM in diesem Jahr seine ersten Studiensammlungen über Militäreffekten und Blankwaffen. In den nächsten Jahren werden Orden, Feuerwaffen und Uniformierung hinzukommen. Über sie soll der Besucher Einblicke in die reichhaltigen und vielfältigen Bestände des Hauses bekommen. Darüber hinaus ermöglichen sie es,

Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte historischer Realien und deren Gebrauch im Alltag zu vermitteln.

Das WGM betreut einen Fundus von etwa 80.000 Exponaten höherwertiger Natur, die sich zu zwei Dritteln in Landesbesitz und einem Drittel in Bundesbesitz befinden. Neben einem zahlreichen Bestand an Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenständen besitzt es eine der bedeutendsten deutschen Ordenssammlungen. Daneben sind besonders der Grafikbestand des Hauses und das Fotoarchiv mit Fotografien aus der Friedenszeit vor 1914 und dem Ersten Weltkrieg hervorzuheben.

Neben diesen klassischen Museumsaufgaben des Sammeln, Bewahrens und Ausstellens versteht sich das WGM auch als eine Forschungsstätte. Das Archiv enthält Quellen zur Sozialgeschichte für das badische Militär im 19. Jahrhundert, sowie einen reichhaltigen Fundus zur Heereskunde. Die Bibliothek hat einen Bestand von etwa 50.000 Bänden zur Militärgeschichte vornehmlich des 17. bis 19. Jahrhunderts und zur Heereskunde. Darüber hinaus werden trotz einer sehr angespannten Personaldecke täglich eine Vielzahl von Anfragen von Institutionen und privater Seite beantwortet.

Christoph Rehm

Öffnungszeiten: Di - So 9.30-17.00 Uhr

Anschrift: Postfach 1633, 76406 Rastatt

Telefon: 07222/34244

Internet: <http://www.wgm-rastatt.de>

E-Mail: hermes@wgm-rastatt.de